

# Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Einzelnre Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.  
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Giesen. Mitarbeiter:  
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Weipzig u. d. Prediger d.  
Pilgermission. Druck v. J. G. Unden Nachf., G. m. b. H., Cassel.

Nr. 8.

Sonntag, den 20. Februar 1916.

9. Jahrg.

## An der Quelle.

So leicht haben es unsere feldgrauen Streiter nicht oft in Feindesland wie der durstende Soldat auf unserem Bilde, der seinen Becher am klaren Waldquell füllt. Nur zu oft ist ihnen streng verboten, ungekochtes Wasser zu trinken, weil sie darin leicht Krankheitskeime in sich aufnehmen, und welchen Durst mögen sie manchmal auf langen Märschen ausstehen, ehe es Zeit zum Abtochen gibt! Wie mancher hat da wohl die Wohltat eines Bechers klaren Wassers wieder schätzen gelernt, dem es in der Heimat zu gering schien, um damit seinen Durst zu stillen! Aber noch eine andere Quelle ist draußen im Schützengraben und hier in der Heimat durch den Krieg wieder zu Ehren gekommen, der Brunnen des lebendigen Wassers, von dem unser Herr sagt: „Wer das Wasser trinkt wird, das Ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das Ich ihm geben werde, wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. (Joh. 4, 14.) Wie



mancher deutsche Soldat hat das schon erfahren dürfen! „Mit Goethes »Faust« in der Tasche bin ich ausgezogen, mit dem Neuen Testament bin ich heimgekehrt,“ so bezeugt ein Verwundeter. Wenn das Neue Testament im Anfang des Krieges vielleicht von manchen nur heimlich aus der Tasche gezogen wurde, so ist es jetzt in Millionen verbreitet und längst das Lieblingsbuch vieler Krieger geworden. Sie haben bald gemerkt, daß andere Bücher wohl über eine mühselige Stunde hinweghelfen können, daß aber Gottes Wort allein das Herz sicher und getrost macht in allen Gefahren, weil es auf den Einen hinweist, der durch Seinen Tod unsere Schuld gesühnt und uns ewiges Leben erworben hat. Wer sich Ihm zu eigen gibt, der weiß, daß nichts ihn aus seines Heilands Hand reißen kann, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Er braucht den Tod nicht mehr zu fürchten, weil der Weg durchs dunkle Todestal ihn ja zur Herrlichkeit oben führt.

Auch in der Heimat ist durch die Not der

Kriegszeit das Bibelbuch in vielen Häusern wieder zu Ehren gekommen, wo es zuvor verstaubt und vergessen lag. Die Sorge um die Geliebten draußen oder der Schmerz um die schon Gefallenen ließ die Hand sich danach ausstrecken. Ach, wie bedauerte man dann oft, nicht besser Bescheid zu wissen! Wie blätterte man dann oft lange vergeblich, bis sich ein Trostspruch fand! Und wenn dann dieser für den Augenblick das Herz beruhigte, so erhob doch bald Sorge und Schmerz wieder ihr Haupt. Wie kam's, daß das angstgefüllte Herz sich nicht das Wort aneignen konnte: „Alle eure Sorge werft auf Ihn, denn Er sorgt für euch“ (1 Petri 5, 7), daß die betrübtete Seele es nicht fassen konnte, warum der Gott, der sich die Liebe nennt, ihr das Licht ihrer Augen, ihre einzige Stütze nahm? Ach, sie hatten das Wort noch nicht verstanden: „Alle Gottesverheißungen sind Ja in Ihm und sind Amen in Ihm, Gott zu Lobe durch uns.“ (2 Kor. 1, 20.) Sie waren noch nicht in Wahrheit dem Rufe unseres Heilandes gefolgt: „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken.“ (Matth. 11, 28.) Nur wer mit seiner Sündenlast zum Kreuze des Heilandes gekommen ist, der kann auch seine Sorgenlast dort niederlegen. Nur wer vom Heiligen Geist das Zeugnis der Gotteskindschaft hat (Röm. 8, 16), der wird sich durch denselben Geist auch all die herrlichen Verheißungen und Trostsprüche zueignen können, von denen die Heilige Schrift erfüllt ist.

Darum, liebe bekümmerte Seele, die du in der Wüste dieses Lebens nach Trost und Erquickung dürstest, komm zu der Lebensquelle, die den Durst auf ewig stillt! Gib dich deinem Heiland zu eigen, der sich dir in Seinem Worte offenbart, dann wirst du durch Ihn den Vater der Barmherzigkeit und den Gott alles Trostes kennen lernen, der uns tröstet in aller unserer Trübsal (2 Kor. 1, 3. 4), ja, du wirst dann auch andere trösten können, die in Trübsal sind, indem du sie zur Lebensquelle führst, denn unser Heiland spricht: „Wen da dürstet, der komme zu Mir und trinke! Wer an Mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibes werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ (Joh. 7, 37. 38.)

S. B.



### Lebenswasser.

Wie plätschert aus frischer, kristallarer Flut  
Den Feldgrauen hier ein Erquicken,  
Wie gibt solch ein Quell wieder Frohsinn und Mut,  
Wie wohl es den wegmüden Gliedern doch tut,  
Die gern in Strapazen sich schiden!

Lebendiges Wasser vom himmlischen Thron  
Hat Gott uns aus Gnaden gegeben,  
Er sah, unre Seelen verschmachten schon,  
Da sandte er lieblich den einzigen Sohn  
Und mit Ihm das ewige Leben.

Das Blut Jesu Christi macht frei und macht rein  
Von Unglauben, Sünde, Verderben,  
Es taucht in die Fluten ein jeder sich ein,  
Aus Gott wird von neuem geboren er sein,  
Das Himmelreich einstens zu erben.

Das Wasser des Lebens, auch dir bis zur Stund'  
In Jesu Erlösung erschlossen,  
Wie macht es von Zweifel und Schwachheit gesund,  
Wie heilt es, was müde im Herzen und wund!  
O sag, hast auch du's schon genossen? Ch. F.



### Saulus von Tarsus.

Als Saulus seine schrecklichen Verfolgungen der Jünger Jesu in Juda ausgeübt hatte, da ging er zu dem Hohenpriester und bat ihn um Vollmachten, auch in Damaskus sein Werk ausführen zu dürfen.

Wir lesen in Apg. 9, 1 von ihm: „Er schnaubte mit Drohen und Morden wider die Jünger des Herrn.“ Aber vor Damaskus trat ein besonderes Ereignis ein.

Es war Mittag, aber plötzlich umstrahlte ihn ein Licht aus dem Himmel, heller denn der Sonne Glanz, ein Licht, so blendend, daß er zu Boden stürzte. Und wie er daliegt, hört er die Worte: „Saul, Saul, was verfolgst du Mich?“ Zitternd fragt er: „Herr, wer bist Du?“ Er erkundigt sich nicht nach der Bedeutung der Erscheinung, sondern er fragt: „Wer bist Du?“ Er war sofort überzeugt, er mußte sich beugen. Es war jemand, vor dem sein Platz am Boden war. Und es war so, denn Der, welcher mit ihm redete, war Jesus, der verherrlichte Gottes- und Menschensohn. „Ich bin Jesus, den du verfolgst“, Jesus, der von den Menschen verworfene, aber in Herrlichkeit zur Rechten Gottes thronende Sohn Gottes.

Die äußere Wirkung der himmlischen Erscheinung auf Saulus war die, daß er für einige Zeit blind war. Er bezeugt später in seiner Verantwortung zu Jerusalem: „Ich konnte vor der Herrlichkeit jenes Lichtes nicht sehen.“

Drei Tage lang aß und trank er nicht. Welche bedeutungsvollen Tage waren das für Saulus! Das Licht der Herrlichkeit Jesu war ihm erschienen und hatte ihn sich selbst, sein vergangenes Leben, seine Feindschaft gegen Gott und seine Auflehnung wider die Jünger und somit wider Jesum selbst erkennen lassen. Ach, er hatte den Messias Israels, den Sohn Gottes, ja, Gott selbst in seinem törichtesten Eifer verfolgt. Und was wurde ihm dafür? Empfang er die gerechte Strafe für seine Taten? Nein. Anstatt ihn zu verdammen, macht Jesus sich ihm persönlich auf eine nie geschehene Weise offenbar.

Statt eines Todesurteils empfängt er eine Gnadenbotschaft an seine Mitmenschen.

An diesem Tage gab es eine völlige Veränderung in den Gedanken und im Leben dieses Mannes.

Alles Irdische, was für ihn bis dahin wertvoll gewesen war, verlor seinen Reiz. Für ihn gab es nur noch eins: Christum zu gewinnen und in Ihm erlunden zu werden.

In Damaskus wohnte ein Jünger mit Namen Ananias. Diesen forderte der Herr in einem Gesicht auf, den Saulus von Tarsus in der geraden Straße aufzusuchen, denn „er betet“. Obwohl wir annehmen dürfen, daß Saulus schon viele Gebete in seinem Leben hergesagt hatte, so war doch nie vom Himmel her von ihm gesagt worden: „Er betet.“ Erst jetzt vermochte er in Wahrheit „zu beten“. Was können heute alle Gebete nützen, die nicht aus einem Herzen dargebracht werden, das sich erkannt hat in seiner Sündhaftigkeit vor Gott, und das sich beugt und für die Gegenwart Gottes passend gemacht ist? Das erste, gottwohlgefällige Gebet eines Sünders lautet: „O Gott, sei mir Sünder gnädig!“ oder: „O Herr, erbarme Dich meiner!“

Ananias erschrak zuerst über den Auftrag des Herrn. War dieser Mann nicht zu dem Zweck nach Damaskus gekommen, um die Jünger zu töten? Doch der Herr tat dem Ananias kund, was Er für Gedanken über diesen Saulus hatte; er sollte Seinen Namen verkündigen sowohl vor Nationen als Königen und Söhnen Israels. Jetzt weigerte Ananias sich nicht länger. Er machte sich gleich auf den Weg, gewiß, daß der Herr ihn gesandt. Er legte Saulus die Hände auf, und diesem fiel es wie Schuppen von den Augen. Aus dem Lasterer und Schmäher und Verfolger wurde ein treuer Zeuge Jesu, der von nun an in seinem ganzen Leben nichts anderes zu rühmen wußte als die Gnade Gottes, die sich in der Dahingabe des Herrn Jesu als das Opferlamm für die Sünden der Welt kundgetan hat.

Kennst auch du, teurer Leser, diese Gnade?

D. D.



### Das erste Gebet.

Gott stellt an die gottentfremdeten Sünder keine unerfüllbaren Ansprüche in betreff des Glaubens. Wenn nur ein Mensch, der Gott nicht kennt, die Absicht kundgibt, Gott zu finden, so kommt Gott ihm gnadenreich entgegen. Viele haben in ihrer Not gerufen: „Gott, wenn Du da bist, so offenbare Dich mir!“ Welch schwacher Glaube! Und doch gibt es zahlreiche Personen, welchen dies

erste schwache Beten die Eingangspforte wurde, um Gott und ihren Heiland Jesum zu erkennen.

Eine frühere jüdische Lehrerin, Holländerin von Geburt, gebildet und klug, erklärte vor etwa acht Jahren: „Ich glaube an nichts! Ich glaube an keinen Gott, aber wenn es einen Gott gäbe, wünsche ich Ihn zu erkennen.“ Sie nahm den Rat an, täglich zu stehen: „Herr, wenn Du da bist, so offenbare dich mir!“ Ehe ein Jahr vergangen war, war sie zu Jesu bekehrt; sie lebt heute als ein glückliches und treues Kind Gottes. Wo irgend der Mensch sich in Demut vor dem gegenwärtigen Gott beugt und sein Herz den Strahlen des Lichtes und der Liebe Gottes öffnen will, weckt Gott in seiner Seele das Gebet auf. Dies ist der einfache und einzige Weg, auf welchem der Mensch Gott nahen kann. Dazu bedarf der Mensch weder irgendeine besondere Bildung noch Erkenntnis; er naht Gott mit seiner Schuld oder mit seiner Not, mit dem, worin er sich selbst nicht helfen kann und worin Menschen ihm nicht helfen können; er erfährt nun: Gott ist ein Belohnner denen, die Ihn suchen, Gott antwortet, Gott hilft, Gott rettet.

Ein alter Christ sagte: „Die erste Erinnerung eines Gebets fällt in meine früheste Kinderzeit. Meine Mutter war krank, und ich bat Gott, sie gesund zu machen; am nächsten Morgen war sie gesund.“ Solche Erlebnisse verweisen sich wohl für eine Zeit durch die Menge der wechselnden Eindrücke in der Kinder- und Jugendzeit, jedoch Gott trägt Sorge, daß ein Mensch, welcher angefangen hat, Gott zu glauben, auf seinem Lebenswege durch Schuld oder Not, durch Leid oder durch Sorge in Lagen kommt, in welchen er gezwungen wird, seine Zuflucht zu Gott zu nehmen und der erlebten Erhörungen zu gedenken. Es ist für alle Kinder Gottes nützlich und lieblich, rückwärts zu blicken in ihr Leben mit der Frage: „Wann habe ich zum ersten Male Gott angerufen, Seine Antwort und Hilfe erfahren?“ Man findet dann, daß das Wirken Gottes an der eigenen Seele bereits lange vor der Bekehrung begann; viele Gläubige können schon in ihrer frühesten Kinderzeit die wunderbaren Züge der Gnade erkennen und manche deutlich erlebte Antwort Gottes auf ihr kindliches Gebet. Dazu aber, daß Jesus Erretter und Alleingebietet werde, bedarf es noch etwas anderes, als in Not und Schwierigkeit die Hilfe Gottes zu erleben. Dazu bedarf es jenes Aufwachens des Gewissens, welches den Sünder überführt von seinem verlorenen Zustande und von dem Gebirge seiner Schuld. Dann erkennt der Sünder den heiligen Gott, der in Christo erschienen, um die Last seiner Schuld und den Fluch seiner Sünde wegzunehmen. Er versteht das große Zeugnis: „Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt.“ (Joh. 1, 29) Er ruft Jesum

an, er nimmt Zuflucht zu der Veröhnung, die auf dem Kreuze geschah. Welch ein Ereignis im Menschenleben, wenn ein verlorener, schuldbeladener Sünder Zuflucht nimmt zur Gnade, wenn er aus den Tiefen seiner Schuld um Vergebung fleht. Gott jagt von ihm: „Siehe, er betet!“ (Apg. 9, 11.) Das Erbarmen neigt sich zu diesem Flehen, der Sünder wird begnadigt, er empfängt ewiges Leben und die Kindshaft. Gott macht Wohnung in ihm durch den Heiligen Geist. Seine irdische Persönlichkeit wird ein Tempel des Heiligen Geistes. Jetzt beginnt ein neuer Abschnitt seines Lebens, er lernt Gott als seinen Vater, Jesum als seinen Herrn, Retter und Freund kennen, sein Herz kommt zur Ruhe in der Liebe Gottes. Er weiß nun, daß es Wirklichkeit ist: „Gott, der doch Seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern Ihn für uns alle hingegeben hat, wie wird Er uns mit Ihm nicht auch alles schenken?“ (Röm. 8, 32.)

Hagar am Brunnen, ohne es zu wissen; und mancher schreit nach frischem Wasser wie ein Hirsch, und er lebt doch am Tage des Heils in der Gnadenzeit. Wurf nur den Eimer deines Glaubens aus, und du wirst erfahren, daß das Stück und Heil da ist, das du suchst.

Der Herr, der am Kreuze nach vollbrachtem Erlösungswerke rief: „Es ist vollbracht!“ ruft nun allen zu: „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch Ruhe geben.“ (Matth. 11, 28.) „Wenn jemand dürstet, so komme er zu Mir und trinke!“ (Joh. 7, 37.) Und noch immer ruft Er aus des Himmels Herrlichkeit allen zu: „Kommt, denn schon ist alles bereit!“

Du hast also nicht nötig, noch zu beten: „Herr Jesu, denk an mich, hab ein Herz für mich; vergieß Dein Blut für mich!“ Nicht brauchst du noch zu flehen: „Herr, geh ins Gericht für mich!“ Warum nicht? Nun, der Herr hat bereits Seine Liebe zu dir geoffenbart; Er hat schon Sein Blut für Sünder vergossen; Er hat bereits das Gericht für Sünder erduldet, der Gerechte für den Ungerechten, um dich zu Gott zu bringen.

Warum wartest du noch? Wenn es wirklich deines Herzens Verlangen ist, teurer Leser, zum wahren Frieden zu kommen, Vergebung und Heil zu finden, so schau doch im Glauben an, was Er für deine Seele getan hat in der Dahingabe Jesu Christi, Seines Sohnes. Kannst du nicht ohne Zweifel dem Sohne Gottes deine unsterbliche Seele anvertrauen? Und bist du nicht geborgen, wenn du es tust? Was sagt Gott in Seinem untrüglichen Worte? Er sagt uns: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben.“ (Joh. 3, 18.) Und Jesus, der gute Hirte, ist bei und mit den Seinen alle Tage.

### Der Gnadenstrom.

Ein Schiff hatte den Atlantischen Ozean durchschnitten und war, ohne es zu erkennen, in die Mündung des großen Amazonenstroms gelangt. Alles Trinkwasser war verbraucht, und die Schiffsgesellschaft vermachete fast vor Durst. Da kam ein anderes Schiff in Sicht. Sie bißten das Notsignal auf, und als das Schiff in die Nähe kam, rief man herüber: „Was fehlt euch?“ Die Antwort tönte zurück: „Wasser!“ Der Leser kann sich die Überraschung denken, als über die Flut die Antwort zurückkam: „Schöpft doch; ihr fahrt ja in einem Strom von süßem Wasser.“ In der Tat hatten sie nur den Eimer über Bord zu werfen und so viel zu schöpfen, als sie nur immer begehrten. So meint mancher, verdursten zu müssen, und sieht wie

## Versammlungs-Anzeigen.

**Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Eöberstr. 14.**

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8¼ Uhr: Versammlung 4½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer. Jeden Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde. Jeden Freitag 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Sonntag, den 27. Februar: Versammlungen in Norddeck und Wismar, abends 8 Uhr: Grünberg; 29. Februar: Altenbuied; 2. März: Kleinlinden.

### Bezirk Eich.

Eich, Vereinshaus: Jeden Sonntag 12¼ Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenstunde; 8 Uhr abends: Versammlung. Jeden Freitag Kriegsgedetsstunde.

Anzeigen für die Nummern 9—12 bis zum 6. Februar ds. Js. erbeten.

### Bezirk Sellnrod.

5. Februar: Höckersdorf; 6. Februar, nachmittags: Sellnrod, Gemeinschaftskonferenz; 7.: Kleineichen; 8.: Groseichen; 9.: Wohnfeld; 10.: Helpershain; 11.: Roddingen; 13. Februar, nachmittags: Unterleibertenrod, abends: Oberleibertenrod durch Prediger Martin.

6. Februar: Dorfgill und Holzheim; 1. und 22. Februar: Billingen; 2. und 23. Februar: Wohnbach; 3. und 24. Februar: Wakenborn; 8. Februar: Dorfgill; 10.: Langsdorf; 15.: Ettingshausen; 16.: Oberbessingen; 17.: Nalhardsfelden. 20. Februar: Gemeinschaftskonferenz in Nidda. Text: Luf. 10, 38—42.